

PISA-Studie und Lesedidaktik

KRIBIBI-Herbsttagung 2003

Autor: Heimo Gruber

Lesen kann die Welt verändern: PISA-Studie und Leseförderung war der Titel des Seminars, das der Arbeitskreis kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Renner-Institut (KRIBIBI) von 21. bis 23. November 2003 unter Leitung von Veronika Freytag, Heimo Gruber und Monika Reitprecht in Wien veranstaltete. Ziel der Veranstaltung war es, aus den Ergebnissen der Studie mögliche Schlussfolgerungen für lesedidaktische Maßnahmen zu ziehen.

Ergebnisse von PISA

Zum Auftakt las Chris Linzbauer (Büchereien Wien) Texte über das Lesen. Dann stellte die Kommunikationswissenschaftlerin Margit Böck die Daten der PISA-Erhebung vor. Im *Programme for International Student Assessment (PISA)* vergleichen die OECD-Staaten die Effektivität ihrer Bildungssysteme. Mit international genormten Testinstrumenten werden alle drei Jahre die Leistungen der 15-/16-jährigen SchülerInnen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaft gemessen. Im ersten Testzyklus PISA 2000 wurde die Lesekompetenz getestet. Lesekompetenz ist die Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potential weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Österreich entwickelte ein nationales Zusatzprogramm *PISA PLUS 2000*, an dem auch Margit Böck mitwirkte. Das Datenmaterial kann auf der Website www.pisa-austria.at abgerufen werden und bietet in seiner Dichte eine gute Grundlage für weiterführende und differenzierte Analysen.

Während 9% zu den Top-LeserInnen zählen, haben insgesamt 14% der getesteten österreichischen Jugendlichen massive Probleme beim Lesen. Es überrascht wenig, dass die beiden Pole unter den AHS-SchülerInnen und den BerufsschülerInnen unterschiedlich gewichtet sind, wie auch der sozioökonomische Status der Eltern mit der Lesekompetenz stark korreliert. Je höher Lesefreude und Leseintensität, desto desto größer ist auch die Lesekompetenz ausgeprägt – beides ist bei Mädchen stärker entwickelt als bei Burschen. Auch jüngere Kinder lesen lieber und häufiger als Jugendliche. Migrantenkinder sind benachteiligt, da die Alphabetisierung oft nur in der Zweitsprache und nicht in der Muttersprache erfolgt. Bei der Lesehäufigkeit schneiden bei den Medien die Tageszeitungen vor den Zeitschriften, den Webseiten und den Büchern am besten ab. Ebenso ergab die Motivationsanalyse, dass das Buch innerhalb des Medienspektrums keine Spitzenplätze einnimmt. Margit Böck konstatiert daher zumindestens unter der Gruppe der 15-/16-Jährigen ein „Markenproblem“ für Buch und Bibliothek. Für eine Bibliothek stellt sich daher die Frage, ob sie sich am Medium (Buch) oder an der Funktion (Informationsbereitstellung) orientieren soll. Als Kommunikationswissenschaftlerin rät Böck zur Orientierung auf ein Medien- und Informationszentrum, in dem Bücher einen Teil des Angebotes bilden.

Arbeitsweise von PISA

Helmut Bachmann ist Angehöriger der 3köpfigen PISA-Projektgruppe des Bildungsministeriums und gab einen Einblick in die nationale und internationale Struktur und Arbeitsweise bei diesem Großprojekt. Es ist kein Zufall, dass die OECD in der Bildung einen

wichtigen Hebel sieht, um wirtschaftliche Interessen zu transportieren. Strikte Qualitätskriterien sorgen bei PISA für seriöse Daten, die einen rationaleren Zugang zu Fragen der Schulentwicklung ermöglichen sollten. Es ist auch auffallend, dass am besten platzierte Länder (wie z.B. Finnland) über ein integratives Schulsystem (Gesamtschule) verfügen. Die Zukunftskommission des Bildungsministeriums fordert, dass verschiedene traditionelle (Fortbildung / Leseerziehung / Lehrerausbildung / Schulbibliothek / Schulbücher etc.) und innovative Maßnahmen (Neue Lehrpläne / Forschungsprojekte/ Projekt *LESEFIT* / Förderkurse / Qualitätsindikatoren) aufeinander bezogen werden müssen und strukturelle Unterstützung brauchen. Nicht zuletzt sind die Ergebnisse von PISA auch Auftrag für eine andere Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Konsequenzen aus PISA

Eine Folgerung aus PISA war die Aktion *LESEFIT*, die von Barbara Pitzer (Buchklub der Jugend OÖ) vorgestellt wurde. Mit der Durchführung dieses Unternehmens wurde der Buchklub betraut, da er mit 6000 ReferentInnen über das größte Lesernetzwerk in Österreich verfügt. Eine wichtige Zielgruppe der Aufklärung bilden die Eltern, da der Familie als erster Sozialisationsinstanz beim Lesen entscheidende Bedeutung zukommt. Weitere Schritte waren die Entwicklung von Leseförderungs- und Lesetrainingsmaterialien, einige hundert Lesefeste, die Aktion *LESEzeichen* (Eltern und Schüler lesen gemeinsam Bücher und gestalten dazu ein Lesezeichen), die Förderung muttersprachlicher Literatur für Migrantenkinder, die Aktion *Spätleser* (Konzeptentwicklung zur Förderung von Kindern mit Leseschwierigkeiten) oder ein SMS-Wettbewerb. Unter dem Titel *Leichter lesen* wurde auch eine individuelle Beratungsstelle bei Leseproblemen geschaffen. (Kontakt: michaela.koenig@buchklub.at) In Oberösterreich wird gemeinsam mit der Arbeiterkammer der Plan entwickelt, in den Berufsschulen Lesecorner einzurichten. Von besonderer Relevanz ist die Förderung der vorschulischen Lesesozialisation, wobei es hier noch viel Bewusstsein zu schaffen gilt: Kinder lernen spielend. Deshalb wurde das Symposium für KindergartenpädagogInnen *Mit Büchern wachsen* organisiert und der Buchklub hat gemeinsam mit Verlagen den Kindergärten Buchpakete zur Verfügung gestellt.

Als gelungenes Beispiel einer regionalen Einrichtung auf dem Gebiet der Lesedidaktik und –animation und der Beratung, Aus- und Weiterbildung für SchulbibliothekarInnen stellte Hermann Pitzer *Buch.Zeit Wels* vor. Mittlerweile verfügt diese Initiative über ein stattliches Medienkulturhaus für Kinder und Jugendliche und setzt überregionale Aktivitäten. Aus der Fülle des praxisorientierten Engagements stechen die Anfertigung von Lese- und Bibliotheksspielen, das große Animationsfestival *lesetopia*, Autorenlesungen, Lesenächte, die Kooperation mit Schulen, Elternseminare und die Betreuung der Homepage www.buchzeit.at hervor. Als Servicestelle für Schulbibliotheken wird *Buch.Zeit* ab Jänner 2004 (gemeinam mit Buchklub und BVÖ) als Kooperationspartner den *Bibliothekenservice für Schulen* weiterführen.

Zum Abschluß des Seminars berichtete Veronika Freytag über das deutsche Projekt *Öffentliche Bibliothek und Schule*. Von 1995 bis 2000 kooperierte die Bertelsmann Stiftung dabei mit sechs deutschen Städten, ihren Stadtbibliotheken und jeweils einigen Schulen. Mit innovativen Formen von Klassenführung, Medienpräsentation im Unterricht, Unterricht in der Bibliothek und Leseaktionen wurde ein bausteinartiges *Spiralcurriculum für die Leseförderung* entwickelt. Die Materialien und Ergebnisse können unter www.bertelsmann-stiftung.de eingesehen werden. Im Durchschnitt verzeichneten die beteiligten Bibliotheken einen Zuwachs von 73 % an jungen LeserInnen und konnten die Entlehnfrequenz um 33 % steigern. 37 % der SchülerInnen gaben an, entscheidend zum Lesen

angeregt worden zu sein. Derzeit führt die Bertelsmann-Stiftung ein solches Projekt *Medienpartner Bibliothek und Schule: Lese- und Informationskompetenz Nordrhein-Westfalen* mit 38 Partnergemeinden weiter. Überhaupt gaben die PISA-Testergebnisse besonders in der BRD der Zusammenarbeit von Schulen und öffentlichen Bibliotheken neue Impulse, wie im kürzlich erschienenen Buch *Nach PISA: Teamarbeit Schule & Bibliothek*. Hrsg.v. Rolf Busch. Bock + Herchen 2003. ISBN 3-88347-232-8 nachgelesen werden kann. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass alle Beiträge zum Seminar zeigten, dass trotz der Medienvielfalt die Erwerbung und Vertiefung der Lesekompetenz nach wie vor über das Buch läuft und das eine Medium gebraucht wird, um mit dem anderen umgehen zu können.

Ein persönliche Note erhielt dieses Seminar durch die stimmungsvolle Feier für Hans Kmiecik, der kürzlich als Bibliothekar der Büchereien Wien seinen Ruhestand angetreten hat. Hans Kmiecik ist einer der Mitgründer und engagiertesten Aktivisten des KRIBIBI-Arbeitskreises, für den er während der 80er Jahre auch als umsichtiger Koordinator verantwortlich war. Die KRIBIBIs wünschen ihrem Mitstreiter in Dankbarkeit und Verbundenheit alles Gute für die Zukunft!